

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 189. Ratssitzung vom 2. Oktober 2013

4331. 2013/166

Weisung vom 15.05.2013:

Asyl-Organisation Zürich, Genehmigung des Geschäftsberichts 2012

Antrag des Stadtrats

Der Geschäftsbericht 2012 der Asyl-Organisation Zürich wird gemäss Art. 6 Ziff. 3 der Verordnung über die Asyl-Organisation vom 2. März 2005 genehmigt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

Peter Küng (SP): Die Asyl-Organisation Zürich (AOZ) ist eine selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt der Stadt Zürich und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Sozialhilfe, Betreuung und Nothilfe, Bildung und Arbeitsintegration, Förderung der sozialen Integration an. Sie erfüllt Leistungsaufträge für die Stadt Zürich, für den Kanton und die Gemeinden sowie weitere AuftraggeberInnen innerhalb und ausserhalb der Stadt. Die Zahlen der Asylsuchenden schwanken teilweise stark. Dass es die AOZ schafft, auch in der Stadt Zürich Wohnungen für diese stark schwankende Anzahl Personen zu finden, verdient Respekt und zeigt, dass intensiv gearbeitet wird und die AOZ flexibel ist. Es werden verschiedene Projekte durchgeführt, zum Beispiel das Projekt Future Kids. In diesem Projekt werden Primarschülerinnen oder Primarschüler mit Deutsch- oder Lernschwierigkeiten beim Lernen begleitet. Das Projekt hat sich sehr bewährt, ist aber leider nach wie vor nicht kostendeckend. Neue Projekte dürfen in der AOZ maximal vier Jahre nicht kostendeckend sein. Von Seiten der GPK haben wir gewünscht, dass künftig alle Projekte, die aufgegeben werden müssen, im Geschäftsbericht enthalten sind, damit wir hier eine bessere Kontrolle haben. Künftig wird es zudem so sein, dass die Behandlung von Geschäftsbericht und Rechnung zeitnah oder zeitgleich stattfinden wird. Die Mehrheit der GPK beantragt, den Geschäftsbericht zu genehmigen. Die AOZ hilft mit, dass Integration gut gelingen kann.

Kommissionsminderheit:

Roger Bartholdi (SVP): Das Problem bei der AOZ ist die Corporate Governance. Die Stadt Zürich ist im Verwaltungsrat der AOZ vertreten und gleichzeitig Auftraggeberin der AOZ. Man lässt den Markt hier nicht spielen, sondern gibt den Auftrag direkt der AOZ. Der Stadtrat hat aber auch Aufsichtspflichten. Man gibt sich somit eigene Aufträge und kontrolliert sich auch noch selber. Zum Geschäftsbericht: Es liegt erneut ein Verlust vor. Im 2011 und auch im 2012 wurde bei den städtischen Aufträgen ein Gewinn gemacht,

nicht jedoch bei den anderweitig akquirierten Aufträgen. Es kann nicht sein, dass die Stadt im Sinne eines ausgeglichenen Budgets quersubventioniert. Der AOZ wurde ein Eigenkapital von 2 Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Man hat immer noch gute Reserven. Wenn die Reserven jedoch weg sind, muss man auf das Eigenkapital zurückgreifen. Eines Tages braucht die AOZ dann mehr Kapital. Das ist ein gewisses Risiko, das bei der Stadt liegt. Eines der Projekte der AOZ ist der nationale Telefondolmetschdienst, ein Auftrag des Bundes. Dieses Projekt ist nicht nur in finanzieller Hinsicht wenig erfolgreich. Es wird von 203 Stunden pro Jahr gesprochen. Es kann nicht sein, dass wir so etwas subventionieren oder zumindest das Risiko dieser Kosten tragen. Auch das Projekt Future Kids ist keine Erfolgsgeschichte. Es wurden lediglich 91 Kinder unterstützt. Fazit: Die Corporate Governance ist ungenügend, die Rechnung erneut schlecht und auch aus operativer Sicht gibt es einige ungenügende Punkte. Wir lehnen den Bericht ab.

Weitere Wortmeldungen:

Christoph Spiess (SD): *Wir haben den Auftrag, das Asylgesetz umzusetzen. Die AOZ könnte viel kleiner sein, wenn sie einfach ihren Auftrag erfüllen würde. Doch sie ist mittlerweile zu einem Breitband-Ausländerbetreuungsunternehmen geworden. Es geht offenbar darum, ein möglichst grosses Geschäft aufzuziehen. Das hängt damit zusammen, dass wir viel zu viele Sozialarbeiter ausbilden. Damit diese beschäftigt sind, werden solche Organisationen unendlich aufgeblasen. Im Bericht werden politische Instrumentalisierungen lamentiert. Das ist eine Frechheit gegenüber all denjenigen, die unter der Überfremdung und Übervölkerung leiden und sich dagegen wehren. Weiter wird Freude über Parallelgesellschaften geäußert, die zum Beispiel über ein eigenes Schulsystem verfügen. Wenn jede Parallelgesellschaft ihr eigenes Schulsystem hätte, könnte unsere Gesellschaft nicht mehr funktionieren. Eine Gesellschaft braucht ein gewisses Minimum an kultureller Homogenität. Ich lehne den Bericht ab.*

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): *Im Editorial werden Einwanderung und Asyl auf die gleiche Ebene gestellt. Doch das sind zwei verschiedene Dinge. Es wird ein Loblied auf die Einwanderung geschrieben. Es stimmt, dass es der Schweizer Wirtschaft besser geht als derjenigen der Euroländer. Auf der anderen Seite ist es auch eine Tatsache, dass wir eine Zuwanderung in die Schweiz hatten. Nun wird behauptet, dass es der Schweiz dank der Zuwanderung so gut gehe. Hier wird eine reine Korrelation in eine Kausalität ummanipuliert. Es kann auch genau umgekehrt sein: Weil es der Schweiz besser geht, hat das zu einer Zuwanderung geführt. Tatsache ist: Der Schweiz geht es besser, weil wir unabhängig sind. Zur Offensivstrategie: Die AOZ will immer mehr Aufgaben an sich ziehen und ihre Arbeit räumlich ausdehnen. Das kann zu grossen finanziellen Risiken führen. Der Bericht ist abzulehnen.*

Michael Schmid (FDP): *Die FDP wird sich der Stimme enthalten. Die AOZ ist eine verhältnismässig junge Organisation. Entsprechend bestehen im Bezug auf Abläufe, Zuständigkeiten und Aufsicht offene Fragen. Letztes Jahr stellten wir fest, dass drei Projekte grosse Verluste aufwiesen. Anhand dieser Beispiele haben wir dieses Jahr grundsätzlich Fragen zur Organisation und zur Tätigkeit des Verwaltungsrats und der Ge-*

schäftsleitung im Bezug auf die nicht obligatorischen Leistungsvereinbarungen gestellt. Zum nationalen Telefondolmetschdienst: Diesen Vertrag würde man wohl nicht mehr so eingehen. Für die Zeit nach dem Ablauf des Vertrags müssen bessere Bedingungen ausgehandelt werden. Beim PsychoSozialen Dienst (PSD) fand eine klare Verbesserung statt, er war letztes Jahr nicht mehr defizitär. Beim Projekt Future Kids ist die Finanzierung nach wie vor nicht nachhaltig gesichert. Wenn dies nicht gelingt, müsste der Verwaltungsrat dieses Projekt nächstes Jahr stoppen. Bei der Berichterstattung sind aussagekräftigere Angaben zu den Finanzen enthalten als in den Vorjahren. Doch es handelt sich immer noch eher um eine Imagebroschüre und weniger um eine Berichterstattung über die relevanten Entwicklungen in einem Geschäftsjahr. Das muss man weiter verbessern. Man muss auch die Berichterstattung in Hinsicht auf Rechnung und Geschäftsbericht verbessern. Diese sollen in Zukunft zumindest gleichzeitig vorgelegt werden. Wir erachten die Aufgabenerfüllungen der Mitarbeitenden der AOZ als professionell und kompetent. Das ist positiv zu würdigen. Für uns stellen sich primär strukturelle Fragen, Governance-Fragen und Aufsichtsfragen.

Fabienne Vocat (Grüne): *Zum Votum von Roger Bartholdi (SVP): 91 Kinder wurden gefördert. Das ist nicht nichts. Wir werden später noch über Sonderpädagogik diskutieren. Dort liegen ganz andere Kosten vor. Beim Projekt Future Kids wurden Erfolge erzielt. Zum Votum von Christoph Spiess (SD): Es ist total daneben, zu behaupten, die AOZ sei eine Beschäftigungstherapie für Sozialarbeiter.*

Roger Liebi (SVP): *Es handelt sich tatsächlich um eine Beschäftigungstherapie. Sonst müsste die AOZ nicht ausserkantonale Aufträge einholen. In den internen Berichten hört man oft nur, wie die AOZ ihre Leute anders beschäftigen muss, wenn sie gerade nichts zu tun haben. Zum Bericht: Beim Vorwort werden Asyl und Zuwanderung vermischt. Dazu kommt die Wertung der schweizerischen Politik. Es wird sogar das Ausländerstimmrecht thematisiert. Die AOZ hat einen Auftrag auszuführen. Im Geschäftsbericht muss stehen, was die AOZ gemacht hat und was ihr Auftrag ist. Politische Wertungen sollten hier nicht enthalten sein. Der Bericht ist unsachlich. Auch die Zusammensetzung des Verwaltungsrats ist problematisch. Niemand von unserer Partei wurde je für eine Vertretung im Verwaltungsrat angefragt. In jedem guten Verwaltungsrat ist aber auch immer eine kritische Stimme dabei. Der Verwaltungsrat beachtet die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht. Beim Bundesasylzentrum werden wir uns bemühen, dass die AOZ den Auftrag nicht erhält.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Martin Waser: *Auch ich bin der Meinung, dass es in einem Verwaltungsrat einen Querdenker braucht. Doch keine Firma würde jemanden in den Verwaltungsrat nehmen, der offen sagt, dass es die Organisation nicht braucht. Beim Bundesasylzentrum gibt es eine Ausschreibung und ein Verfahren. Entweder ist die AOZ wettbewerbsfähig oder nicht. Für die Stadt Zürich wäre es gut, wenn die AOZ den Auftrag erhalten würde. Sie kennt die unterschiedlichen Befindlichkeiten unserer Bevölkerung und kann hier erfolgreich agieren. Bei der Aufgabenfokussierung im Verwaltungsrat konnten wir eine gewisse Klärung erreichen. Die Organisationsform ist juristisch erst sechs Jahre alt. Anlauf-*

schwierigkeiten werden sorgfältig einjustiert. Man nimmt den Verwaltungsrat noch etwas präziser in seiner Rolle wahr, schärft die Verantwortung beim Stadtrat. Diese Prozesse sind bereits eingeleitet. Mit der AOZ haben wir eine Form gewählt, mit der man nah bei der Stadt ist und andererseits Fluktuationen auffangen kann. Wenn die Asylverfahren beschleunigt werden können, werden diese Aufträge abnehmen und wir werden Personal abbauen. Es gibt eine klare Abgrenzung zwischen Verpflichtungen der Stadt Zürich in Bezug auf die AOZ und den Risiken, die die AOZ gegenüber Dritten eingeht. Im Jahr 2014 wird die AOZ kein Defizit mehr schreiben. Die AOZ ist verantwortlich für die Unterbringung von Asylsuchenden, die uns per Kontingent zugewiesen werden. Es sind wenige Personen, die unseren Schutz brauchen. Ich hoffe, dass wir diese Aufgabe auch in Zukunft mit Anstand und Humanität ausführen können.

Weitere Wortmeldung:

Roger Liebi (SVP): *Die AOZ hat einen Auftrag und ich erwarte, dass die Aufsicht dieser Institution nicht nur aus Kopfnickern besteht. Ich würde dort gerne Einsitz nehmen. Die SVP ist kaum in einem solchen Gremium vertreten. Das zeigt, in welche Richtung der Stadtrat geht. Er will keine Kritik und nimmt diese auch nicht ernst. Das ist ein schlechtes Zeugnis. Es geht zu weit mit der AOZ. Die AOZ hat den Eindruck, sie könne das Asylwesen in der Schweiz begleiten und sogar noch prägen. Das ist ein Fehler. Man muss nicht prägen, sondern umsetzen.*

Schlussabstimmung

Die Mehrheit der GPK beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der GPK beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Peter Küng (SP), Referent; Präsident Matthias Probst (Grüne), Irene Bernhard (GLP), Marco Denoth (SP), Renate Fischer (SP), Markus Kunz (Grüne), Christian Traber (CVP)
Minderheit:	Roger Bartholdi (SVP), Referent; Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP), Bruno Sidler (SVP)
Enthaltung:	Vizepräsident Michael Schmid (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 71 gegen 25 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Der Geschäftsbericht 2012 der Asyl-Organisation Zürich wird gemäss Art. 6 Ziff. 3 der Verordnung über die Asyl-Organisation vom 2. März 2005 genehmigt.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 9. Oktober 2013 gemäss Art. 14 der Gemeindeordnung

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat